

Heinz Tobien
8.4.1911 – 14.3.1993

Mit dem Tod unseres korrespondierenden Mitglieds Heinz Tobien hat die Paläontologie — und zwar nicht nur die deutsche Paläontologie — einen großen, sehr engagierten und international anerkannten Forscher und Lehrer verloren. Er war jahrzehntlang der Nestor und Mentor, der nach dem II. Weltkrieg der deutschen Wirbeltier-Paläontologie wieder zu einer Spitzenposition verholfen hat. Er hat weit über sein vielgeliebtes Fachgebiet, die neogenen Säugetiere, hinaus den wichtigen Brückenschlag zur Geologie über die Biostratigraphie, Paläoklimatologie und Paläogeographie stets gefördert. Durch persönlichen Einsatz, getragen von seinem lebenswürdigen Wesen, hat er zahlreiche Kontakte zu ausländischen Kollegen und Institutionen geknüpft. Nicht nur die Zusammenarbeit mit Frankreich und England, sondern gemeinsame Grabungskampagnen in Griechenland und der Türkei, eine Gastprofessur in Berkeley (USA), Forschungsprojekte in Rußland, Persien und China, haben freundschaftliche Beziehungen aufgebaut, die dem Austausch und der internationalen Forschung galten.

Leitungsfunktionen in nationalen und internationalen Gremien, wie in der Deutschen Union der Geologischen Wissenschaften (DUGW), als Chairman der Sektion des Intern. Geol. Correlation Program 124 „The Northwest European Tertiary Basins“, als Vorsitzender der Subkommission Tertiär der Deutschen Stratigraphischen Kommission der IUGS, um nur einige zu nennen, erbrachten sehr erfolgreiche Koordinationen und Förderungen junger Wissenschaftler. Eine intensive Tätigkeit bei der DFG als Gutachter oder als Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft blieb nicht aus.

Am 8.4.1911 in Braunschweig geboren, durchlief er seine Schulzeit in Berlin-Charlottenburg und begann auch sein Studium 1930 an der Universität Berlin. Begeistert von dem grundlegenden Weitblick der Erd- und Lebensgeschichte durch seine Lehrer Solger und Quenstedt wechselte er nach München (Broili, v. Stromer, Döderlein, v. Frisch und E. Kaiser) und Freiburg, wo er am 4.6.1935 promoviert wurde, mit einer Arbeit über pleistozäne *Prolagus*-Formen von Korsika und Sardinien. Sein Lehrer Soergel, der große Quartär-Meister, hatte ihm die Wichtigkeit der Zusammenhänge zwischen Evolution von Säugern und Klimaschwankungen eingeimpft, um hieraus die raschen Veränderungen der paläökologischen Bedingungen im Pleistozän abzuleiten.

In seiner Assistentenzeit in Freiburg, die unterbrochen war durch den Wehrdienst und die Kriegseinsätze von 1938 bis 1945, hatte er sich in-

tensiv in das Tertiär des oberrheinischen Raumes eingearbeitet. Die Grabungen am Höwenegg, die u.a. vollständige Hipparion-Skelette lieferten, die Pliozän-Funde von Herbolzheim, die Ausdehnung der Forschungen über die Grube Messel bis in die niederhessischen Braunkohle-Reviere beschäftigten ihn sein ganzes wissenschaftliches Leben. Unter Einbeziehung der Brackwasser-Schichten und der marinen Abfolgen kam es zu den grundlegenden feinstratigraphischen Einordnungen und den umfassenden Vorstellungen von wechselnden Biotopen in paläogeographischen Rahmen des Rheintal-Tertiärs. Bio-Evolution und Palökologie wurden immer im Zusammenhang gesehen.

Nach der Habilitation 1941 in Freiburg erfolgte 1949 die Ernennung zum apl. Professor, ebenfalls in Freiburg. Über eine Zwischenstation (1950–1956) als Kustos am Hessischen Landesmuseum in Darmstadt wurde er 1956 zum o. Professor und 1957 zum Direktor des Paläontologischen Institutes in Mainz ernannt. Aus dem Nichts schuf er eine bedeutende Forschungsstätte der Wirbeltier-Paläontologie, darüber hinaus aber auch für die Biostratigraphie und Historische Geologie.

Neben den vielen Arbeiten in der weiteren Umgebung von Mainz liefen die Grabungsaktivitäten in Griechenland und in der Türkei (Anatolien) mit dem Kollegen Sickenberg. Die Forschungen wurden weiter ausgedehnt nach Persien, so ist sein Name mit der Fundstelle Maragheh verbunden. Forschungsaufenthalte in Indien und China dienten dazu, die Evolution der Säugetiere in den verschiedenen paläoklimatischen und paläogeographischen Bereichen in möglichst genauen zeitlichen Abfolgen aufzuzeigen und zu belegen.

Neben seinen breitgestreuten Bearbeitungen der verschiedensten Säugetiergruppen, wie Carnivoren, Marsupialia, Huftieren oder auch Primaten, war sein Augenmerk immer wieder auf seine geliebten Lagomorphen gerichtet. Besonders erwähnt werden müssen aber auch seine einzigartigen und richtungweisenden Arbeiten über die verschiedenen Entwicklungsrichtungen der tertiären Elefanten in Südeuropa, Afrika und Kleinasien. Besonders am Herzen lag ihm ferner die Erforschung der Equiden-Evolution. Mit großer Energie konnte in den letzten Jahren die erwartete *Hippotherium*-Monographie bis zur bevorstehenden Drucklegung noch zu Ende geführt werden.

Breitgestreut ist sein wissenschaftliches Werk in mehr als 230 Publikationen. Die Arbeiten zeigen immer, ausgehend von sehr detaillierten paläo-anatomischen Untersuchungen, die phylogenetischen Zusammenhänge auf. Die Einbindung der Paläontologie in die komplexe Erdgeschichte war immer sein großes Ziel. Viele Geologen und Paläontologen

können sich aus seiner mehr als 35jährigen, sehr engagierten Lehrtätigkeit mit Stolz als Tobien-Schüler bezeichnen.

Ein komplettes Schriftenverzeichnis ist im Nachruf von Rothausen, K. (1993): Paläont. Z., 67 (3/4): 223–235, Stuttgart, erschienen.

Wer ihn persönlich kannte, wird sein liebenswürdiges und hilfsbereites menschliches Wesen in bester Erinnerung behalten.

Durch sein großartiges Werk und seine Verdienste um die Paläontologie wird er weiterleben und wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

Dietrich Herr